



**Protokoll**  
des Treffens des Lainzer Kreises  
am  
**15. September 2013**

**Protokoll des Treffens vom 15. September 2013 mit Frau Dr. Hildegard Goss-Mayr:**

**„Tour d´ horizon“:**

H.P.Hurka lädt zur Startveranstaltung des **Zukunftsforums** ein. Unter dem Motto „**Wo drückt der Schuh**“ sollen Themen gesammelt werden, wobei auch Beiträge für die Reform zu einer zeitgemäßen Kirche im Sinne der Forderungen des Kirchenvolks-Begehrens eingebracht werden sollen.

**Am 5. Oktober 2013, von 11 bis 13 Uhr, am Yppenplatz / Brunnenmarkt, 1160 Wien**

„Wir sind kirche“ übermittelte in einem Schreiben dem Papst und zwei Kurienkardinälen  
**„Eckpunkte zur Kurienreform“**

Auf Initiative der Schweizer Universitätsprofessorin Schüngel-Straumann haben Katholische Theologinnen und Theologen aus Europa und den USA an Papst Franziskus appelliert, auch **Frauen zu Kardinälen** zu ernennen. Diese Aktion kann über das Internet (<http://www.aufbruch.ch/3482>) unterstützt werden.

---

**Vorstellung der Referentin:**

Hildegard Goss-Mayr, österreichische Friedensaktivistin und Schriftstellerin, wurde 1930 in Wien geboren, studierte hier und in den USA Philosophie, Philologie und Geschichte und promovierte als erste Frau an der Wiener Universität „sub auspiciis“.

Ab 1953 widmete sie sich im Auftrag des Internationalen Versöhnungsbundes der gewaltfreien Konfliktlösung. 1958 heiratete sie den französischen Friedensaktivisten Jean Goss und war mit ihm 38 Jahre lang in 39 Ländern aktiv.

Die wichtigsten Stationen: in den 60er Jahren Lateinamerika, in den 70er Jahren Naher Osten und Afrika, in den 80er Jahren trug sie zum Erfolg der „Rosenkranz-Revolution“ auf den Philippinen gegen das Marcos-Regime durch Schulungen für den gewaltlosen Widerstand bei.

Wichtig war ihre Lobbyarbeit beim Konzil für gewaltfreie Friedenstheologie, die in „gaudium et spes“ ihren Niederschlag fand.

Neben zahlreichen Auszeichnungen wurde sie viermal für den Friedensnobelpreis nominiert.

---

**Referat: „Wie können wir innerhalb der Kirche zur Einmütigkeit finden?“**

Viele, die für die Erneuerung der Kirche arbeiten, spüren leidvoll die Spaltung, Ausgrenzung und Diskriminierung. Auch H. Goss-Mayr war persönlich betroffen.

Anhand von Beispielen zeigt sie, dass man sich, um ein Anliegen voranzubringen, auf beiden Ebenen (auf der Ebene der Basis, der Betroffenen, und der Hierarchie, der Verantwortlichen) einsetzen muss.

Aufgrund der Bergpredigt kam sie zu der Überzeugung, dass es eine Kraft gibt, die stärker ist als der Hass, die unbedingte Achtung vor dem Gegner.

Die Grundlage der christlichen Existenz sei die „Entfeindung“, nicht der Sieg. Ein gemeinsames, versöhntes Leben ist das Ziel. Ohne Gewalt „die andere Wange hinhalten“ heißt nicht, sich unterwerfen, sondern sich dem Unrecht auf neue Weise zu stellen, um das Gewissen des anderen aufzubrechen; das Unrecht aus der Kraft der Wahrheit zu überwinden.

Spannungen und Konflikte seien nicht negativ, sondern Zeichen des Wachstums. Die Frage ist, wie wir sie aufarbeiten, um zu größerer Einmütigkeit zu gelangen. Oft führt Angst vor Konsequenzen oder weil man nicht anecken will, zur Passivität.

### **Lösungsversuche, wie man zu größerer Einigkeit und zur Überwindung von Spannungen gelangen kann:**

- 1) Analyse der Situation. Worum geht es; inwieweit sind wir selbst in den Konflikt eingebunden.
- 2) Direkte Konfrontation mit dem Gewissen beider Seiten, um die Spannungsursachen miteinander durchzusprechen. Traditionalisten kennen oft nicht die Leiderfahrungen und Verwurzelungen der Reformbestrebungen
- 3) in beharrlichem Dialog mit vorliegenden Schwierigkeiten sachlich konfrontieren

In Beispielen, wie Kriegserlebnis von Jean Goss, Sit-in von Arbeiterpriestern in Montreux und Schulungen zur Gewaltfreiheit gegen Folterungen während südamerikanischer Militärdiktatur, zeigte Hildegard Goss-Mayr auf, wie es gelang, die unbedingte Liebe Jesu dageganzusetzen und die Kirchenleitungen dazu zu bewegen, sich auf Seite der Verfolgten zu stellen.

Durchbruch durch Initiierung von persönlichen Begegnungen mit Verfolgten und deren leidvollen Erfahrungen.

Gleichzeitig wurden auch kleine Zentren zur Verteidigung der Menschenrechte errichtet. Gewaltfreies Handeln durch kollektives, gemeinschaftliches Engagement am Beispiel der Rosenkranzrevolution auf den Philippinen ( 3 Mio Menschen gingen auf die Straße gegen Diktatur). Befreiung aus Reichtum und Macht. Das Ehepaar Goss-Mayr wurde zu Schulungskursen für gewaltfreien Widerstand eingeladen. Sie haben auch Bischöfe geschult, die auf Seite der Reichen standen.

Ansprechen des Gewissens trägt nur, wenn wir daran glauben, dass Gott durch uns spricht und aufruft zur Umkehr, zum gemeinsamen Handeln für Gerechtigkeit.

Auch durch Gesten und Leben von Alternativen, durch Dialog, durch Solidarität.

### **Was bei Dialog aus der Perspektive der Gewaltfreiheit zu beachten ist:**

1. **Zunächst die Wahrheit des anderen entdecken;** auf jeder Seite ist ein Stück Wahrheit. Bereit sein, der anderen Seite zu sagen, was wir an Positiven des anderen achten, das wir vielleicht selbst gar nicht haben. Eine „Entfeindung“, ein „Brückenbau“ zum anderen.
2. **Unsere eigene Mitverantwortung am Konflikt zugeben.** Einsehen, dass auch wir selbst der Umkehr bedürfen in der Art, wie wir schweigen oder mit dem anderen umgehen. Ursachen und Leid des Konfliktes zur Sprache bringen, aber ohne Schuldzuweisung. Objektiv ausdrücken, dass eine Lösung nur gemeinsam kommen kann.
3. **Realistische Lösungsvorschläge machen.** Viele kleine Schritte, nicht zu viele Veränderungen auf einmal. Auch wir selbst ändern uns nur langsam, daher Geduld und Beharrlichkeit nötig. Vor allem daran glauben, dass Gott mit uns im Dialog ist, dass Gott mit uns unterwegs ist und dass eine Lösung niemals erzwungen werden kann,

sonst kommt es zu neuen Brüchen.

### **Rückblick auf Konzilsarbeit:**

Der Versöhnungsbund ist eine ökumenische Bewegung, in der in den letzten Jahren auch Menschen anderer Religionen, Juden, gewaltfreie Muslime und Humanisten mitarbeiten, um Gewaltfreiheit voranzubringen.

Goss-Mayer und ihr Mann wurden vom Versöhnungsbund beauftragt, im Rahmen des Konzils eine Friedenslobby zu bilden, damit die Friedenstheologie vorankommt. Denn seit dem 4. Jhdt. (konstantinische Ära, Zeit der Völkerwanderung,) wurde die ursprüngliche Haltung der Urkirche, im Auftrag Jesu Gewalt durch Gewaltfreiheit zu überwinden, abgelöst durch die Haltung des „gerechten Krieges“ (zurückgehend auf das AT), wo es unter bestimmten Regeln auch für Christen gerechtfertigt war, Gewalt mit Gewalt zu beantworten. (Sieg musste sicher sein, Situation nach dem Krieg musste besser sein als vorher, Zivilbevölkerung musste geschützt sein). Es gab aber immer eine Linie in der Kirche, die der Gewaltfreiheit weiter treu blieb (z. B. franziskanische Bewegung während der Kreuzzüge, in Reformationszeit Quäker u.a. Friedenskirchen, die verfolgt wurden, im 19. Jhdt. säkulare Friedensbestrebungen z.B. Bertha von Suttner; 1914 zu Kriegsbeginn wurde internationaler Versöhnungsbund gebildet von Christen, die nicht bereit waren, Krieg zu führen. Nach dem 2. Weltkrieg stärkere Bemühungen auf theologischer Ebene, sodass geringe Vorarbeit für Goss-Mayr bestand. 1960 zu Beginn des Konzils Höhepunkt des Kalten Krieges, Angst vor ABC-Waffen, Wettrüsten, Drohungen. Menschen erwarteten vom Konzil Friedensbotschaft, doch Großteil der Bischöfe waren überzeugt von der Möglichkeit eines gerechten Krieges gegen den Osten. Chance für Friedensfrage bei Konzil gering.

Eingabe des Versöhnungsbundes mit vier Punkten:

- 1) Moderner Krieg mit Massenvernichtungsmittel muss verurteilt werden
- 2) Auch Abschreckung mit Massenvernichtungsmittel ist moralisch verwerflich
- 3) Schutz aller Menschen durch die Kirche, die aus moralischen Gründen Kriegsdienst verweigern
- 4) Christliche Friedenstheologie auf biblische Basis stellen, d.h. Gewaltlosigkeit nach Jesu Lehre und Vorbild hineinzunehmen.

Eingabe von Kardinal König unterstützt, aber andere z.B. Kardinal Ottaviani dagegen. Mit Trick hat Jean Goss eine Unterredung mit Ottaviani erreicht und ihn überzeugt. Aber Kommissionen zunächst dagegen. Durch Dialog zumindest Koexistenz zw. Ost und West erreichen. Trotz 80 offenen Programmpunkten setzten sich v.a. Bischöfe aus Afrika und Südamerika ein, dass neue Kommission „gaudium et spes“ gegründet wurde, wo auch diese Frage Platz hatte. In der letzten Periode wurde sie dann behandelt. Friedenslobby ist angewachsen, Ausstellung über Gewaltfreiheit.

Spirituelle Tiefe im Ringen um Friedensbotschaft durch Fasten und Beten von 20 Frauen: Einzige Stimme von außen, die in der Aula gehört wurde.

Sanftmut bedeutet, die Gewalt der Waffen auf internationaler Ebene absolut zurückzuweisen. Grundlegung im Evangelium, Lob des Gewaltverzichtes wurde trotz amerikanischer Widerstände aufgenommen. Lob, unmoralische Gesetze zu verweigern sowie Schutz von Wehrdienstverweigerern aus Gewissensgründen.

Zwar vieles offen geblieben, aber Fortschritte erzielt (Joh. Paul II. hat Juden um Vergebung gebeten, Wende, Solidarnosc, Philippinen, Ägypten)

Hoffnungen kann man in neuen Papst setzen.

## **Aus der Diskussion:**

**Frage:** Ist Gewaltlosigkeit immer gerechtfertigt, auch wenn ich als Einzelner Gewalt von Unbelehrbaren gegenüberstehe und andere durch Nicht-Handeln in Gefahr bringe (Stauffenberg, Syrien) in extremen Diktaturen

**Antwort G.M.:** Als **Einzelner** muss man immer seinem Gewissen folgen. Zur Gewaltfreiheit muss man ausgebildet werden: Viele z.B. in Südamerika wurden von Kirche alleingelassen, weil sie diese Alternative nicht kennen gelernt haben. Daher in Extremsituationen auch Gewalt anwendbar.

Wenn man Gewaltfreiheit einübt in Familie, auf Arbeitsplatz, in Konflikten unserer **Gesellschaft** und daran glaubt, dann wird man gewaltfreie Alternative finden.

(bringt Beispiel ihres Vaters bei Besetzung Wiens durch Russen)

Gewaltfreiheit beginnt im Kleinen, wie verhalte ich mich mir selbst gegenüber?

Kleine Schritte helfen nötige Initiative zu finden.

Gesellschaft : Gewalt erfordert Aufrüstung, Gegengewalt baut neue Gewalt auf, Spirale der Gewalt. Unrecht kann nur überwunden werden durch Abrüstung der Herzen und Versuch eines neuen Miteinanders, aber das muss vorbereitet werden.

**Syrien:** Je mehr militärisch interveniert wird, desto länger dauert Konflikt.

Einzige Möglichkeit, alle an einen Tisch zu bringen und zu einem Minimalkonsens, zumindest zu einem Waffenstillstand zu kommen.

Je länger Konflikt dauert, desto verbitterter, verbohrt werden Kontrahenten (siehe Palästina). Daran glauben und dafür beten, dass Kraft der Gerechtigkeit gestärkt wird.

Alle sind Menschen, die ansprechbar sind. Nicht aufgeben, dass es zu Friedensverhandlungen kommt.

**Frage:** Bei Konflikten in der Kirche auch anwendbar?

Bei subtilen Formen der Gewalt: Ausgrenzung, Sprechverbot, hellhörig sein, einmahnen bei Bischöfen

Wo finden Benachteiligte, z.B. wiederverheiratete Geschiedene Hilfe und offene Ohren?

**Antwort:** Es gibt verschiedene Einrichtungen der Kirche, aber auch offene Priester, Selbsterfahrungsgruppen (z.B. Priester ohne Amt)

Für strukturelle Veränderungen einsetzen

Problem auf mehreren Ebenen sehen: Ansprechpersonen in Pfarrgemeinden, Leidende nicht allein lassen

Wiederentdeckung der Gewaltfreiheit Jesu. Mit Beharrlichkeit und Überzeugung dafür einsetzen, dann wird sich etwas bewegen.

**Für das Protokoll:**  
*Christine Sommer*

Kontaktadressen für den Lainzer Kreis:

Heidelies Lehner, A-1140 Wien, Penzingerstr. 29-31/1/1/8, (Tel. 01 89 44 072)

lainzerkreis@gmx.at homepage: www.lainzerkreis.at

Bankverbindung: Kontoinhaber: Lainzer Kreis, DI Peter Knezu, Schelhammer&Schattera  
BLZ 19190, Kto.Nr. 250.381, IBAN: AT75 1919 0000 0025 0381, BIC: BSSWATWW